Regionale Bildungskonferenz Billstedt-Horn-Mümmelmannsberg

Expertenkreis Übergang Schule-Beruf

Expertenkreis Übergang Schule-Beruf
Protokoll des Treffens am 13.05.2013

TeilnehmerInnen:
Albert Borde (Die 2. Chance/ Rauhes Haus),Wolfgang Bühse (Bezirksamt Hamburg-Mitte/Fachamt Sozialraummangement), Hänsjörg Diers (Bezirksamt Hamburg-Mitte), Johannes Jakob (basis & woge e.V.), Neslihan Kocak (Projekt Elternperspektiven/basis & woge e.V.), Regine Last (Regionales Bildungs- und Beratungszentrum), Alexandra Leydecker (Bezirksamt Hamburg-Mitte/Jugendberufsagentur), Olaf Neumann (Brüder-Grimm-Schule), Martin Peetz (Auto Wiechert), Bettina Rosenbusch (Billenetz), Sabine Scheller (Artis/Beschäftigung +Bildung), Tanja Thielmann (Jobsen-Verbund), Sybille Tosche (Produktionsschule/Beschäftigung + Bildung e.V.), Veronika Waldhäuser (Projekt „come in"/GSM Training & Integration GmbH), Simone Wiesener (Jobsen-Verbund)

Moderation: Bettina Rosenbusch

1. Aktueller Austausch

Olaf Neumann:
Agentur für Arbeit und Jugendberufsagentur sollen jetzt gemeinsam an der Schule präsent sein, was zur Folge hat, dass es zurzeit keine BeraterInnen der Agentur für Arbeit an der Schule gibt. Da sich die Kontaktaufnahme mit Herrn Schließke als schwierig erweist, hat Frau Leydecker Angeboten, die Kontaktdaten, mit Bitte um Rückmeldung, an Herrn Schließke direkt zu übermitteln. Der Zustand ist für die SchülerInnen im Übergang Schule Beruf sehr schwierig, die Übergangszahlen scheinen jedoch sehr gut. Die Dokumentation ist in Arbeit.

Sabine Scheller:
Die Produktionsschule in Mümmelmannsberg schließt zum Sommer.

Regine Last:
ReBBZ hat die Zusammenarbeit mit Arinet begonnen, um mit Einzelfällen arbeiten zu können und die Lehrer zu entlasten.

Neslihan Kocak:
MultiplikatorInnenschulung an der Ganztagsstadtteilschule Mümmelmannsberg hat dazu geführt, dass dort ein Elterncafé in Planung ist.

Johannes Jakob:
Da in seinem Projekt junge Erwachsene betreut werden, die häufig nur über den Hauptschulabschluss verfügen und mit Anfang zwanzig Schwierigkeiten mit dem Übergang in Ausbildung/Arbeit haben, nimmt er heute das erste Mal am Expertenkreis teil.

Martin Peetz:
Die Einstellungsphase ist nun beendet und aus 500 BewerberInnen wurden 52 neue Auszubildende ausgewählt. Im Vergleich zum letzten Jahr gab 150 BewerberInnen mehr, die Bewerbungen erfolgten diesmal jedoch später als im Vorjahr.
Auto Wichert präsentiert sich auf der Vokatium (Ausbildungs-Messe) und hat für die zwei Tage bereits 80 Gesprächstermine. 75-80% interessieren sich für den kaufmännischen Bereich, im handwerklichen Bereich entsteht ein Mangel an Interessenten.

Sybille Toscher:
Nachdem Frau Toscher im letzten ¾ Jahr den Gastronomiebereich erfolgreich aufgebaut hat, ist nun die Schließung der Produktionsschule zum Sommer beschlossen worden. Gründe hierfür sind die Mieterhöhung für die Räumlichkeiten und Belastung des Trägers durch die Teilinsolvenz. Die Produktionsschule wird nun neu Ausgeschrieben.
Hansjörg Diers ergänzt: Im Interessenbekundungsverfahren haben sich drei Träger gemeldet, dabei steht der Standort zur Disposition.
Wolfgang Bühse ergänzt: Die Fortführung im August ist angestrebt.

Simone Wiesener:
Simone Wiesener stellt sich vor. Sie bekleidet seit Anfang Mai die zweite Stelle im Projekt Jobsen.

Tanja Thielmann:
Das Projekt wird mit Hilfe der zweiten Stelle seine Arbeit in der Region intensivieren.

Bettina Rosenbusch:
Der Lehrstellenatlas Hamburger Osten ist jetzt online, dort gibt es Links zu den Firmenseiten, Standortinfos, Berufsinformationen inklusive der Links zu Berufenet und Interviews.
Feedback/Änderungs- und Verbesserungswünsche gerne per Mail an Bettina Rosenbusch.

Thema Schulbehörde und „Schule in Entwicklung“
Es soll eine Sonderabteilung für „schwierige Schulen“ mit Sonderfinanzierung geben.
Hansjörg Diers: Es gab einen Brief der Schulleitungen in Wilhelmsburg bezüglich des bestehenden Sonderbedarfes. Frau Dr. Buhr (Schulaufsicht) gibt die vermeintlich schwierigen Schulen an eine Sonderaufsicht mit Sondermitteln ab. Die Schulen befürchten Doppelstrukturen. Bedenklich ist die Herauslösung aus dem regionalen Verbund.
Wolfgang Bühse: In Wilhelmsburg wird dieses Vorhaben Inhalt des kommenden Themenforums der Regionalen Bildungskonferenz.

Bettina Rosenbusch:
Das nächste RBK Forum im Herbst wird sich thematisch um folgende Fragestellung drehen:
Wie wirkt sich Inklusion auf den allgemeinen Schulbetrieb an Stadtteil- und Grundschulen aus?

Wolfgang Bühse:
Wird nun wieder regelmäßig am Expertenkreis teilnehmen.

2. Anforderungen der Betriebe an die Bewerber

Martin Peetz schildert seine Erfahrungen in Bezug auf Bewerberauswahl und Bewerbungsverfahren. Gerade kleine Betriebe haben häufig nicht die Möglichkeit schwächere Bewerber aufzunehmen. Im eigenen Auswahlverfahren finden keine Massentests, sondern 45 minütige Vorstellungsgespräche

und Arbeitsproben statt. In diesem Jahr gab es ca. 60-70 Gespräche, um 36 Stellen zu besetzen. Für den Betrieb ist ein richtiges Verhältnis von „Denkern“ und „Machern“ wichtig.
Dreiteilige Bewerbungsmappen (Hartpappe) sind nur im kaufmännischen Bereich nötig. Im technischen Bereich genügt eine Mappe mit Klarsichtdeckel. Bei Klarsichtmappen ist ein Deckblatt mit Foto von Vorteil.
Benötigt werden aussagekräftige, ehrliche und saubere Bewerbungsunterlagen bestehend aus Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen. Es muss klar sein, dass die BewerberInnen Werbung in eigener Sache für sich machen. In der Bewerbung muss die Motivation erkennbar sein.

Anschreiben

- Keine Standardschreiben/“Kettenbewerbungen“
- Interesse vermitteln, auf den Betrieb eingehen
- Sachlich, informativ, ansprechend
- Wichtig das Aussehen der Unterschrift muss zur dargestellten Persönlichkeit passen
- Wichtige Punkte müssen schnell und gut erfassbar sein

Lebenslauf

- Gleiche Schriftart und Schriftgröße wie im Anschreiben
- Vollständig, keine großen Lücken

Dritte Seite/Motivationsschreiben

- Kann bunt gestaltet werden und alles enthalten, was nicht in das Anschreiben gepasst hat. Möglichkeit Kreativität zu zeigen.

Zeugnisse
Fehlzeiten sind ein Ausschlusskriterium (ab ca. 20-40 Std/mehrere Fehltage)

Zertifikate, Praktikumsbescheinigungen, Teilnahme THW/Feuerwehr/Ehrenamt können gerne beigefügt werden.

Wolfgang Bühse fragt, ob die dritte Seite auch dazu genutzt werden kann, um Brüche im Lebenslauf oder längere Fehlzeiten zu erklären.

Matin Peetz:
Wenn die Erklärung plausibel ist, sei das kein Problem.

No-Go’s
Dreizeiler Bewerbung per Mail
Bewerbungen ohne Zeichensetzung
Zeugnis voller Fünfen

Gesucht werden Leute mit Potenzial, ein Nachrücken ist möglich, da hin und wieder Bewerber abspringen. Kleine Betriebe suchen fitte Bewerber

Martin Peetz ist für alle BewerberInnen bei Auto Wichert zuständig, um „Gefälligkeitseinstellungen“ zu verhindern. Auto Wichert nimmt auch Bewerber ohne Abschluss. Der Gesamteindruck aus dem Gespräch und der Arbeitsprobe (Draht biegen) ist entscheidend. Das letzte Wort hat die Werkstatt nach ein bis drei Tagen Probearbeit.

Wolfgang Bühse:
Ist es gut oder schlecht, wenn sich die Jugendlichen beim Schreiben der Bewerbungen helfen lassen?

Martin Peetz:
Es fällt auf ist aber kein Problem.
Wichtigstes Auswahlkriterium bleibt der Schulabschluss. Es bleibt jedoch ein Blatt Papier, deswegen ist es besonders wichtig die Bewerbung persönlich abzugeben, um einen ersten Eindruck zu machen.

3. Bezirkliche Jugendberufshilfe

Hansjörg Diers:
Die Jugendberufsagentur (JBA) ermöglicht eine intensivere Zusammenarbeit von Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendhilfe und HIBB verbunden mit der Erwartung, dass Jugendliche mit größeren Problemlagen in den Fokus der Jugendhilfe rücken. Dies erfordert eine entsprechende Struktur. Es gibt viele Projekte die anders/besser zusammenarbeiten können. Dafür ist eine genaue Betrachtung der Projekte, Träger etc. durch die Jugendhilfe erforderlich. Ziel ist es, der JBA die Werte der Jugendhilfe zu vermitteln. Ein erster Workshop findet in dieser Woche statt.

Wolfgang Bühse:
Thema Übergang Schule-Beruf
Die offene Kinder- und Jugendarbeit hat Kontakt zu Jugendlichen mit diversen Problemlagen. Beratung/Orientierung war schon immer Teil der offenen Arbeit. Projekte, wie z.B. „Jobcenter“, bildeten den Anfang der Professionalisierung im Berufsorientierungs- und Berufsberatungsbereich. In dieser Region ist Jobsen der Nachfolger in der niedrigschwelligen Arbeit. Die Region 2 ist daher bereits gut aufgestellt. Jugendeinrichtungen sind sehr unterschiedlich, was eine einheitliche Bearbeitung des Thematik erschwert.

Alexandra Leydecker:
Primäres Problem sind volljährige ohne Abschluss und/oder mit Wohnungsproblemen. Hier könnte die Region Angebote gebrauchen.

Hansjörg Diers:
Hier können ESF-Mittel weiterhelfen.

- „Jugend aktiv“ wird wieder ausgeschrieben
- „Come in“ wird neu ausgeschrieben
- Nachholen des Ersten allgemeinen Schulabschlusses für Jungerwachsene wird Thema sein
- Stadtteilwerkstätten sind angedacht

Bettina Rosenbusch weist darauf hin, dass ein Schulabschluss für die Aufnahme einer Ausbildung nicht zwingend notwendig ist.

Wolgang Bühse:
Laut Bezirk sind Hauptschulabschlusskurse nicht mehr wichtig.

Alexandra Leydecker:
Wichtig ist der niedrigschwellige Ansatz dieser Kurse.

Veronika Waldheuser:
Der Berufspsychologische Test und das Zulassungsverfahren für geförderte Ausbildungen sind zu hochschwellig.

Regine Last ergänzt, dass der ESA auch im ReBBZ möglich ist.

Veronika Waldheuser schlägt eine Tagelöhner-Börse vor.

Wolgang Bühse: Den Aufwand und die Kosten, die eine Tagelöhner-Börse mit sich brächte, kann die Jugendhilfe nicht tragen. Das Thema wird in den Workshop eingebracht.

Bettina Rosenbusch:
Es fehlt eine langfristige Begleitung einzelner Jugendlicher.

Olaf Neumann erwähnt die Berufseinstiegsbegleiter, die an seiner Schule 40 SchülerInnen im letzten Schul- sowie im ersten Lehrjahr begleiten. Der Zugang ist durch die notwendige Antragstellung jedoch aufwendig.

Veronika Waldheuser:
Sozialpädagogische Betreuung während der Ausbildung wichtig.

Martin Peetz:
Fördermöglichkeiten fehlen. Ausbildungsbegleitende Hilfen (ABH) weniger sinnvoll, da fachtechnische Hilfe wichtiger ist. Das niedrigere Schulabschlussniveau ist ein großes Problem. Die G9 war nicht glücklich mit den ABHs .

Hansjörg Diers:
ABH Plus ist mit fachspezifischer Ausrichtung in Planung. Ausbildungsagenturen sollen in der Ausbildung begleiten.

Neslihan Kocak:
Eltern müssen ab Klasse 5 am Berufsorientierungsprozess beteiligt werden.

Hansjörg Diers:
Als erstes geht es darum Bedarfe zu ermitteln und Lücken zu finden.

Nächster Termin:
Montag, 10.06.2013